

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 11

Rubrik: In eigener Sache : Meldung aus dem Zentralsekretariat : Veteranen- und Veteraninnentag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personelle Veränderung im Zentralsekretariat in Zürich

DIE 4 M:

MENSCHEN – MUSIK – MALEREI
= MEISSER

rr. Was wir Ihnen mit den folgenden Zeilen vorstellen möchten, präsentiert sich mit 4 M. Daher:

M = Ruth Meisser.

Ruth Meisser heisst die neue Direktionssekretärin im Zentralsekretariat an der Lindenstrasse in Zürich. Sie übernahm bereits am 15. Juli 2002 die Nachfolge von Sonja Bianchi (Nachfolgerin von Alice Huth), welche nach nur wenigen Monaten nach Schaffhausen zurückkehrte und eine Aufgabe im Bildungsbereich antrat. Ruth Meisser ist, nach eigenen Worten, «en richtige Zürihegel» mit einer «querbeet» Ausbildung und viel Lebenserfahrung. Das heisst in groben Zügen nachgezeichnet, nach der Diplommittelschule in Zürich folgte ein Jahr Amerika, die Ausbildung zur diplomierten Direktionssekretärin, zehn Jahre Assistenz- und Sekretariatsarbeit beim Stadtpräsidenten von Effretikon, «was sehr prägend war», Erfahrung als Unternehmerin im eigenen Betrieb und nicht zu vergessen die Tätigkeit in der Stiftung Wagerenhof. So hat Ruth Meisser auf ihrem Lebensweg die verschiedensten Facetten kennen gelernt. Für das Zentralsekretariat ein Glücksfall, denn nun kann sie ihre in 53 Lebensjahren angesammelte Erfahrung an zentraler Stelle in den Heimverband Schweiz einbringen.

M = Menschen

Auf dem Arbeitstisch stapeln sich beim Gespräch – frühmorgens, bereits vor der ganztägigen Sitzung mit der neuen Geschäftsleitung von CuraViva – Papierberge. Schonzeit war und ist während der ersten 100 Tage nicht angesagt.

Das Wichtigste?

Ruth Meisser hat kein Problem mit der Antwort:

«Das Wichtigste sind mir die Menschen, und zwar die schwächeren.» Menschen hätten sie von jeher interessiert, vor allem die Position der schwächeren, die Systeme, in denen diese eingeengt werden. «Ich war immer eine Kämpferin ge-

gen den Machtmissbrauch der Stärkeren gegenüber den Schwächeren.» In diesem Sinne ist Ruth Meisser auch interessiert an gesellschaftspolitischen Fragen. Das hat denn auch zum exekutiven Engagement geführt, als langjährige Schulpflegerin und Finanzverwalterin. Überhaupt bezeichnet sie sich als «engagierten Typ». Ja, sie habe gewusst, dass beim Heimverband eine Umstrukturierung im Gange sei, und der Sozialbereich fasziniert sie. Speziell in Bezug auf Menschen mit einer Behinderung. Die jetzige Arbeit gibt ihr zwar kaum die Möglichkeit zum direkten Kontakt, aber «... im übergeordneten Rahmen erhalte ich interessante Einblicke, kann Inputs einbringen.» In der Stiftung Wagerenhof hat sie ein neues Heimkonzept erarbeitet und sich von Grund auf mit den Problemen in und rund um eine Institution befassen können. Dort erhielt sie auch direkten Einblick in den Alltag einer Institution.

Das Telefon schellt und schellt ... Für einmal lässt Ruth Meisser den Störfried schellen und erzählt weiter.

M = Musik

Dass zweite M gehört zur Musik. Ruth Meisser ist die 4. Frau in der Schweiz, die sich dem Alphornspielen verschrieben hat. «Ich jodle auch und habe die Dirigentenausbildung abgeschlossen.» Ob in der Gruppe oder als Solistin, ob anlässlich eines Festes oder eines Konzertes in der Kirche: Ruth Meisser ist sich das Auftreten vor Publikum gewohnt.

Aber warum gerade das Alphorn?

«Ich schätze die Wurzeln, die Traditionen, die Werthaltungen und Rituale. Gerade in einer haltlosen Welt sind diese Dinge wichtiger denn je.»

Ja, das manifestiert sich auch in ihrer politischen Grundhaltung. «Traditionen, überbrachte Werte, auch Weihnachten zum Beispiel, oder die anderen Rituale im Jahresablauf. Sie sind doch gerade für behinderte Menschen von grosser Bedeutung.»

In ihrem Büro hängen drei Aquarelle an der Wand, gegenüber dem Schreibtisch ein Löwenkopf, in Ölkreide gemalt. Alle Bilder tragen die Signatur «R. Meisser».



Ruth Meisser

M = Malerei

Ja, die habe sie selber gemalt. Die Malerei, das letzte M in unserer Vorstellungsrunde. Die Malerei sei zwar nicht ganz sooo wichtig wie die Musik, aber trotzdem. Sie habe schon einige Ausstellungen gehabt, auch Einzelausstellungen. Präferenzen? Nein eigentlich nicht. «Blumen, Landschaften, die Aquarelle verspielter, moderner, der Löwe eher gegenständlich, einfach querbeet ...»

Wieder ist es da dieses Wort: querbeet, als Synonym für Reichhaltigkeit, für Vielfalt, für Breite und Tiefe, im Umgang mit Menschen, mit Tönen, mit Farben.

4 M =

- mit-tragen,
- mit-denken,
- mit-helfen,
- mit-leiden.

Willkommen beim Heimverband Schweiz.

Veteranen und Veteraninnen trafen sich in Liestal

... VON ENGLEIN BEWACHT ...

Von Erika Ritter

Warum nur? Wars Zufall, dass der Ort, an welchem sich dieses Jahr die Veteraninnen und Veteranen des Heimverbandes Schweiz trafen, von Engeln und Englein in den allermöglichsten und unmöglichsten Arten und Abarten «bewacht» war? Hatte dieser ganz besondere Tag einen ganz besonderen Schutz nötig?

Ganz so einfach wars – jedenfalls für die Schreibende – nicht, der mehrfach eingetroffenen Einladung zu folgen und am 11. September nach Liestal zu fahren. Das «Veteranentreffen 2002» stand auf dem Programm, mit Tagungs-

ort Hotel Engel, Liestal. Zu stark war das Datum belegt mit Bildern und Eindrücken vom Vorjahr.

Doch wie anders die Skyline: Damals brennende und stürzende Wolkenkratzer, jetzt ein Stadttor, durch welches der

Besucher, die Besucherin in den beschützenden Rahmen eines alten Städtchens tritt – oder eben, sich direkt ausserhalb der vielfältigen Obhut farbiger, beschrifteter, beleuchteter Engel übergibt. Das Hotel Engel ist zu einem modernen, leistungsfähigen Kongresszentrum und Tagungsort umgebaut worden.

Ja, und überhaupt ... Liestal sei gar nicht so ohne, wie der Liestaler «Heimleiter» (lies Stadtpräsident) Marc Lüthi bemerkte, als er mit herzlichen Worten die ehemals Aktiven beim Apéro im Namen der Stadt begrüsste und ihnen den Tagungsort mit seinen Eigenheiten in sympathischen Worten vorstellte.

Gross war die Schar allerdings nicht, die da mit gefüllten Gläsern anstiess, als Prosit auf ein Damals mit all den oft gemeinsamen Erinnerungen, auf ein Heute mit seinen täglich neuen Eindrücken und auf ein Morgen mit hoffentlich noch vielen guten Stunden. Und auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr, anlässlich dem 25. Veteranantreffen, welches mann/frau gerne als kleines Jubiläumsfest gestalten möchte.

Wie geschrieben: besonders gross war die Zahl der Anwesenden nicht. Rund 400 Einladungen sind verschickt worden. Zwischen 60 und 70 Personen haben sich angemeldet; in Liestal waren noch gut 50 anwesend. «Und alle Entschuldigungen mussten akzeptiert werden», wie Christian Joss vom OK der Redaktorin gegenüber versicherte. Vor drei Jahren hatte sie persönlich das letzte Mal an einem Treffen teilgenommen. Nun musste sie selber feststellen, wie viele der vertrauten Gesichter fehlten. Nur wenig Neue hatten den Weg nach Liestal gefunden. «Die Frischpensionierten haben halt noch keine Zeit ...» Ob das der Schreibenden in einem Jahr ebenso ergehen wird?

Anita Witt, Sämi Grossenbacher, Markus Lauber, Casimir Schöffler, Erika Spichiger, Werner Vonaesch und Christian Joss hatten sich jedenfalls bemüht, ein ansprechendes Programm zusammenzustellen. «Zum Glück ohne Hintergrundmusik während dem Essen. Dann hätte ich mich nämlich nicht so gut unterhalten können», wie einer der Tischnachbarn bemerkte. Eine ungeschriebene Aufmerksamkeit an alle die, deren Gehör nicht mehr so ganz



Aufmerksam: Im Kreise der ehemals Aktiven liegt viel gemeinsame Erinnerung geborgen.



An der Spitze: Die oberste «Heimleiterin», Verbandspräsidentin Christine Egerszegi-Obrist, die OK-Referentin Anita Witt und der oberste «Heimleiter» der Gemeinde Liestal, Stadtpräsident Marc Lüthi.



das Gras wachsen hört. Und hiermit ein stilles Dankeschön an die Organisatoren und Organisatorinnen für eben diese Aufmerksamkeit. Sind es doch gerade die Gespräche, die gemeinsamen Erinnerungen, die an solchen Tagen den eigentlich wichtigsten Platz einnehmen.

«So viele vertraute Gesichter, aber

auch andere», meinte auch Nationalrätin Christine Egerszegi-Obrist, Zentralpräsidentin beim Heimverband Schweiz. Sie nahm zum 8. Mal an der Veteranen-tagung teil und beantwortet in ihrer Grussbotschaft die Fragen nach dem Wie?, dem Wie weiter? nach dem: Und wir? Die Fusion beschäftigte die Gemüter. Der neue Name wollte erklärt sein. Christine Egerszegi vermittelte eine breite Übersicht zum bisherigen Geschehen, zum Jetzt-Zustand und vor allem zum kommenden ab 2003. Die Veteranen und Veteraninnen werden als Gönnermitglieder weiterhin mit dabei sein.

Auch die Noch- und Übergangs-Präsidentin möchte nächstes Jahr wieder mit dabei sein. «Als ehemalige Präsidentin, als Veteranin, als Gönnermitglied, als was auch immer... Ich wäre gerne wieder mit in Ihrem Kreis dabei.» Dem herzlichen Applaus nach zu schliessen wird die entsprechende Einladung bestimmt nicht ausbleiben.

Wie an jedem Treffen durften auch dieses Jahr die gemeinsam gesungenen Lieder nicht fehlen. Die Präsidentin wünschte sich zum Dank für ihre Ausführungen sinnigerweise «Hab oft im Kreise der Lieben ...», ein Wunsch, der ihr gerne erfüllt wurde.

Die Musik kam trotz der mittäglichen Gesprächsmöglichkeit nicht zu kurz. Von gleich nebenan, von der Musikschule, kamen eine Lehrerin und ein Lehrer mit ihren Instrumenten in den «Engel» herüber, er ein Jazzler, sie «vom Klasischen her» und «versuchten» sich erstmals miteinander. Das hat nicht nach Übungsstunde getönt. Auch die Verabschiedung mit einem Handorgel-Konzert der Jugendmusikschule bereitete letztlich viel Vergnügen, bevor es wiederum hiess: «Also denn, bis hoffentli das nächste Mol ...»

Hoffentlich werden es zum 25. Veteranentreffen/Gönnerntreffen einige mehr sein. ■



Freche Engel ...

Fotos Erika Ritter

GRÜNDUNG BERUFSVERBAND BETAGTENBETREUUNG

ao. Am 19. September 2002 gründeten 60 BetagtenbetreuerInnen den Berufsverband Betagtenbetreuung Schweiz. 15 Jahre nach Ausbildungsstart ist der Beruf der BetagtenbetreuerIn noch immer zu wenig bekannt und anerkannt. Ein eigenständiger Verband ist deshalb notwendig.

Geschäftsstelle: Berufsverband Betagtenbetreuung Schweiz, Ingrid Spiess, Püntenstrasse 7a, 8143 Stallikon, Telefon 01 700 11 67, e-Mail: ingrid.spiess@bluewin.ch

(Aus: Berufsbildung aktuell, Okt.)